

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und  
zwar Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend. In-  
sertionspreis: die kleinste  
Zeile 10 Pf.

**Abonnement**  
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.  
2 illust. Beilagen) in der  
Expedition, bei unsern Pos-  
ten, sowie bei allen Reichs-  
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Dannebohn in Eibenstock.

**Nr. 99.**

**44. Jahrgang.**  
Dienstag, den 24. August

**1897.**

### Radung.

Der Blechwaarenhändler **Joseph Mazur**, angeblich im Jahre 1880 in Ungarn geboren, — dessen Aufenthalt unbekannt ist, und — dem zur Last gelegt wird, am 19. Mai 1897 in Schönheide mit Drahtwaaren hausirt zu haben, ohne im Besitze eines Wandererbescheins gewesen zu sein, Uebertretung gegen § 1 und § 16 des Sächsl. Gesetzes vom 1. Juli 1878, die Besteuerung des Gewerbebetriebs im Umherziehen betr., wird auf

**Mittwoch, den 6. Oktober 1897, Vormittags 9 Uhr**  
vor das königliche Schöffengericht zu **Eibenstock** zur Hauptverhandlung geladen. Auch bei unentschuldigtem Ausbleiben wird zur Hauptverhandlung geschritten werden.  
Eibenstock, den 18. August 1897.

**Der königliche Amtsanwalt.**  
J. S.: **Dr. Dehne**, Ref.

### Bekanntmachung.

Die hiesige **Rathskellerwirtschaft** mit voller **Gasthofsgerechtigkeit** und **Ausspannung**, sowie dementsprechender Einrichtung soll vom **1. April 1898** ab an den Meistbietenden, jedoch unter Vorbehalt der Auswahl unter den Bietern, wieder verpachtet werden.

Bewerber werden ersucht, ihre Angebote bis zum **16. September 1897** bei dem unterzeichneten Stadtrathe, bei welchem die Pachtbedingungen zur Einsicht ausliegen, gegen Erlegung einer Gebühr von 1 Mark auch abschriftlich zu erlangen sind, einzureichen.

Eibenstock, den 18. August 1897.

**Der Rath der Stadt.**  
Hesse.

Hg.

### Holz-Versteigerung auf dem Staatsforstrevier Johannegeorgenstadt.

Im „**Rathskeller**“ in **Aue** sollen  
**Sonnabend, den 28. August 1897, von Vormittags 9 Uhr an**  
folgende auf den Schlägen der Abtheilungen 19, 20 und 64 und von Einzelholzern der Abtheilungen 2 bis 29 aufbereitete **Ruhhölzer** und zwar:

320 Stück weiche Stämme von 10—15 cm Mittenstärke,	
430 " " " " 16—19 " "	
273 " " " " 20—36 " "	
10538 " " <b>Asther</b> " 7—15 " Oberstärke,	} 3, u. 4, m lang.
7582 " " " " 16—22 " "	
5150 " " " " 23—64 " "	

sowie

im **Hôtel „de Saxe“** in **Johannegeorgenstadt**  
**Montag, den 30. August 1897, von Vorm. 9 Uhr an**  
nachgenannte in den obigen Abtheilungen aufbereitete **Brennhölzer**, als:

397 Nm. weiche Brennweite,	
116 " " Brennknüppel,	
79 " " Baken und	
393 " " Aeste	

unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.

**Königl. Forstrevierverwaltung Johannegeorgenstadt und Königl. Forstrentamt Eibenstock,**  
am 21. August 1897.

Gerlach.

### Gegen die Hochwassergefahren.

Zur Veranlassung, wie den Hochwassergefahren in Zukunft zu begegnen sei, hatte sich dieser Tage in Hirschberg in Schlesien der „Ausichuß zur Förderung der Vorarbeiten für die Anlage von Sammelbecken im Hoher- und Queisgebiet“ versammelt und dazu Vertreter der an den Flußläufen liegenden Gemeinden bis hinab in den Sprottauer Kreis eingeladen. In Vertretung des erkrankten Landraths v. Küster wohnte den Verhandlungen ein Regierungs-Assessor bei. Auch der durch seine Arbeiten in Bezug auf die Flußläufe bekannte Geheime Berg-rath Althaus-Dreslau war anwesend.

Bauker Sattig (Hirschberg), der die Verhandlungen leitete, legte zunächst die Nothwendigkeit der Anlage von Thalperren dar, die in größerer Zahl und in kleinerem Maßstabe geschaffen werden sollen. Sie sind bestimmt, die schadenbringende, über das gewöhnliche Hochwasser hinausgehende Hochfluthwele aufzunehmen und zurückzuhalten. In wasserärmerer Zeit wird dieses Wasser sodann den Flußläufen wieder zugeführt und als Kraft für die zahlreichen gewerblichen Anlagen ausgenutzt. Er hält die zeitweise wiederkehrenden stets steigenden Hochwasserfluthen für eine Folge der irrationalen Forstwirtschaft im Gebirge, der Austrocknung der Moore und Teiche und der Niederlegung größerer Waldbestände. Die zur Abwehr der Hochwässer bisher angewendeten Mittel sind nutzlos ausgegeben worden.

Geheimer Berg-rath Althaus gab sodann einen Auszug aus seinen bisherigen Arbeiten. Er schlägt für das Gebiet des Böhmer 16 Sammelbecken vor, darunter 6 in einer Höhenlage über 800 Meter. Die letzteren sind gedacht oberhalb Giersdorf, oberhalb Hermsdorf, am Zaden und Zacker oberhalb Schreiberhau und im Kessel der beiden Koppenteiche, die tiefer gelegenen hält er in der Gegend von Liebau, Landes-hut, Rohrsch, in den Teichen bei Giersdorf, an der Remmly und bei dem Orte Mauer am Böhmer für zweckmäßig. Für den Queis würden Sammelbassin bei Friedeberg, Golden-traum, Tschochau und am Wellebach bei Holzstich anzulegen sein. Die Kosten dieser Anlagen würden sich im Gebiet des Böhmer auf 11 1/2 Mill. und am Queis auf 4 Mill. Mk. belaufen. Die Ausführung dieser Bauten wäre nur durch Staatsmittel unter Bildung von Wassergenossenschaften möglich zu machen.

Nach längerer Erörterung nahm die Versammlung folgenden Beschluß an: Die Versammlung beschließt, an das kgl. preuss. Staatsministerium die Bitte zu richten: 1) durch gesetzliche Maßnahmen die künstliche Entwässerung des Gebirgs-waldes, sowie besonders der im Gebirgsgebiet liegenden Moore zu verhindern, 2) durch Anlage von Thalperren im Gebirge und durch zahlreiche Stauweiber im Vorlande in Verbindung mit den Gebirgsflüssen die Gefahren der Hochwasser möglichst zu verhüten. Von diesem Beschluß soll dem Wasserbauauschusse für den preussischen Staat, der vom 29. August bis 4. September Böhmer- und Queisgebiet bereist, um die Flußläufe, die Abfluhhindernisse, die zu Thalperren geeigneten Stellen zu beschreiben, Mittheilung gemacht werden.

Bei Besprechung der durch die Versandung der Flußläufe vergrößerten Hochwassergefahren nahm die Ver-

sammlung folgenden zweiten Beschluß an: Die Versammlung beschließt, dem Minister für öffentliche Arbeiten, dem Minister des Innern, dem Oberpräsidenten u. dem Regierungspräsidenten die dringende Bitte zu unterbreiten: aufs schleunigste Maßnahmen zu treffen u. staatliche Mittel hierfür bereit zu stellen, welche dem durch die Hochwässer früherer Jahre und insbesondere durch das des letzten Monats hervorgerufenen stets steigenden Aufhöhen der Flußhöhe unserer Gebirgsflüsse entgegenzutreten und dasselbe nachhaltig beseitigen, damit weiteren Hochwassergefahren wirksam vorgebeugt werde.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die „Kreuz-Zeitung“ hatte, um gegen die Reform des Militärstrafverfahrens und besonders gegen die Oeffentlichkeit desselben Stimmung zu machen, mitgetheilt, es wären ihr ein paar Artikel einer anderen Zeitung über die Disziplin in der französischen Armee in die Hände gefallen, in denen erzählt wurde, daß französische Artilleristen in Brest grobe Ausschreitungen gegen andere Mannschaften und gegen die mit der Herstellung der Ordnung beauftragten Patrouillen und Offiziere begangen hätten; die Rädelsführer seien vor ein Kriegsgericht gestellt worden, welches in Frankreich öffentlich und mit Zuziehung von Verteidigern verhandelt. „Den Verteidigern,“ so zitierte das konservative Blatt, „gelang es, durch einige hohe Phrasen über la grande nation die Richter zu gewinnen, und so wurden die sämmtlichen Angeklagten freigesprochen und blieben vollständig strafflos.“ Hieran knüpft die „Kreuz-Ztg.“ die Rußanwendung, daß hierdurch auch für Deutschland „die vollständige Unzulänglichkeit, ja schwerste Gefährdung jeder Aucht in der Armee durch Einführung der Oeffentlichkeit im Militärstrafverfahren“ dargethan werde! Auch bei uns dürften „die militärischen Vergehen nicht vor die Oeffentlichkeit gebracht werden, wenn man nicht die Disziplin der Armee völlig untergraben will.“ Die „National-Ztg.“ erwidert auf diese Auslassungen folgendes: „Wir können nicht feststellen, ob die behaupteten französischen Vorgänge sich so zugetragen haben, wie sie hier berichtet werden; es dünkt uns nicht sehr wahrscheinlich. Aber wie dem auch sein mag: es scheint uns nicht eine Vertheidigung, sondern eine Beleidigung des deutschen Heerwesens zu sein, wenn man behauptet, daß deutsche Militärgerichte, aus militärischen Juristen, Offizieren und eventuell Mannschaften zusammengesetzt — und von solchen Gerichten ist doch bisher bei allen Reformplänen nur die Rede gewesen — thatsächlich festgestellte schwere Ausschreitungen auf inhaltslose Redensarten von Verteidigern hin strafflos lassen würden, weil die Verhandlung öffentlich wäre. Im öffentlichen Verfahren der deutschen Zivilgerichte, der berufsmäßigen Richter wie der Geschworenen, kommt dergleichen nicht vor; und da sollte zu befürchten sein, daß es sich bei den Militärgerichten ereignen würde, in denen der Geist der militärischen Disziplin den Rechtsinn unzweifelhaft eher noch im Sinne strengerer Bestrafung verschärfen würde! Derartige Unheilprophezeiungen sind trotz der Berufung auf angebliche ausländische Vorgänge lediglich aus

der Luft gegriffen; wären sie begründet, dann müßte die Disziplin im deutschen Heere schon jetzt ein bloßes Scheinwesen sein, das keiner ernstern Prüfung Stand halten könnte. Wir haben besseres Vertrauen zu ihr.“

— Zur Militärstrafreform schreibt man der „Germania“ aus Bayern, es sei dort offenes Geheimniß, daß der Prinz-Regent von Bayern die Militärjustizhöhe in Bayern nicht aufzugeben gedenkt. Ebenjowenig soll er geneigt sein, die Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Verfahrens im Militärstrafprozeß beseitigen zu lassen.

— Oesterreich-Ungarn. Die abermaligen Bemühungen Baderis, die böhmische Frage im Wege einer Ausgleichskonferenz zu regeln, können heute schon als gescheitert betrachtet werden. Die Verhandlung der deutschen Abgeordneten zwecks Stellungnahme zur Einladung Baderis hat noch nicht stattgefunden, doch ist es schon entschieden, daß die Deutschen an derselben nicht teilnehmen werden, da diese nur die Zurücknahme der Sprachenverordnungen als eine Basis für eventuelle Ausgleichsverhandlungen betrachten. Die Deutschen erblicken vielmehr in der Injunctio der Ausgleichskonferenz keine Staatsaktion, sondern eine Demonstration, die den Mangel an Friedfertigkeit der Deutschen darthun und diese solcher Art ins Unrecht setzen solle.

— Aus Böhmen liegen aufs neue zahlreiche Meldungen über tschechische Ausschreitungen vor: In Prag wurde eine tschechische Agitationsversammlung aufgelöst. Die versprengten Tschechen versuchten nun im „Deutschen Kaiser“ Herausforderungen, die durch die korrekte Haltung der Deutschen vereitelt wurden. — In Pilsen überfielen Tschechen deutsche Studenten, woraus eine Schlägerei entstand, die schließlich zur Zertrümmerung von Fenstern am „Deutschen Hause“ und anderswo führte. Militär mußte die Ordnung herstellen. Ein weiterer tschechischer Exzeß fand in Gablonz statt, wo tschechische Soldaten gegen deutsche Bewohner mit Bajonetten vorgingen. Als Genbarmen kamen, flüchteten die Angreifer in eine Ziegelei, wo sie durch Tschechen verborgen gehalten wurden.

— Frankreich. Zur Reise des Präsidenten Faure nach St. Petersburg bemerkt die amtliche „Karl-ruber Ztg.“: „Die glänzende Aufnahme des deutschen Kaiserpaars hat unverkennbar vieles zur Klärung des politischen Urtheils der Franzosen beigetragen. Die Ansicht gewinnt immer mehr Terrain, welche die Bedeutung der Faurensen Nordlandfahrt nicht in einem Wettbewerb um die Gunst Rußlands, sondern in der festeren Schürzung des Einvernehmens aller tonangebenden Festlandsmächte erblickt. Frankreichs Interesse erheischt eine Verstärkung der europäischen Friedensgarantien umsomehr, als der Schwerpunkt der französischen Politik die deutlich wahrnehmbare Tendenz bekundet, sich nach der kolonial-, handels- und verkehrspolitischen Seite zu verschieben. Europa hat alle Ursache, sich gegenüber dem in England und in Amerika sich anbahnenden, theils sogar schon im Gang begriffenen wirtschaftlichen Frontwechsel auf die Solidarität seiner einschlägigen Interessen zu besinnen, und dafür zu sorgen, daß ihm die orientalischen Wirren nicht gerade in dem Augenblick einen Streich spielen, wo es sich seine materielle Sicherstellung angelegen sein läßt.“ Präsident





